

Profi-Tipps für Nachwuchs-Musiker

Band-Workshop in Sankelmark / Umfangreiches Programm mit Rechtsthemen, Sozialen Medien und technischer Gestaltung

OEVERSEE Musiker zu sein – davon träumen viele junge Leute. Tatsächlich steckt hinter der oft glamourösen Fassade viel Arbeit: „Damit du nicht nur als Feierabend-Klimperer oder Hobby-Rocker wahrgenommen wirst, musst du professionell aufgestellt sein“, sagt Samuel Thiesen. Die Branche ist hart. Wer überleben will, braucht ein großes Netzwerk, muss sich im Vertragsrecht auskennen, wissen, wie und wo er für sich werben kann, muss bei Honorarverhandlungen Rückrat zeigen und ohnehin Planungskompetenz und Übersicht haben.

Der junge Mann blickt rüber zu seinem WG-Kumpel Matthias Runge. Der ist Sounddesigner und wie Samuel Thiesen mit seiner Band „Ghosttrip“ auf dem Weg zum Berufsmusiker. „In Dänemark gibt es da ganz gute Fortbildungs-Angebote.“ Diesseits der Grenze sei es dagegen eher „schwierig, etwas zu finden“. Und das ist Richard Wester schon lange ein Dorn im Auge. Als alter Hase im Musikgeschäft hat der Profi-Saxophonist begabte junge Leute scheitern sehen und auch selbst zu kämpfen gehabt. Seine Erfahrungen und sein Wissen möchte er weitergeben – und traf mit diesem Vorhaben im Akademiezentrum Sankelmark auf Interesse. Mit der Nospa-Kulturstiftung war schnell ein Sponsor gefunden, der das Vorhaben mit 3000 Euro unterstützt. So müssen die jungen Musiker – „die ja oft wenig genug Geld zur Verfügung haben“ – für das Wochenende inklusive



Junge Künstler: Samuel Thiesen (v.l.) und Matthias Runge wollen Musik zu ihrem Beruf machen.

SCHNOOR

Unterbringung und Verpflegung nur 80 Euro zahlen. „Wir geben gern Hilfe zur Selbsthilfe. So steht es in unseren Richtlinien“, sagt Christian Sinn, Nospa-Regionaldirektor in Tarp dazu schlicht. Dass er sich über die Möglichkeit freut, auf diese Weise das kulturelle Leben in der Region zu fördern und insbesondere „Musik gern mag“, ist ihm anzusehen.

Anfang Juni wird es nun also laut im altherwürdigen Akademiezentrum. Mit der Sängerin Miu – Vocal Coach an der Hamburg School of Music – wird Richard Wester Nachwuchsbands und Musiker unter anderem im Songwriting, in der Bandarbeit und zum Thema Arrangements unterrichten. „Da-

für werden wir in verschiedenen Räumen mit drei Basic-Sets arbeiten.“ Außerdem gibt es Theorie-Einheiten. Auf dem Programm stehen Gagen und Gema, Verlagsrecht und Labelrecht, Social Media und Bandpräsentation – und nach all der Arbeit zum guten Schluss ein gemeinsames Konzert mit Miu und Richard Wester.



Sinn

„Band-Clinic“ haben Hans Baron, Studienleiter im Akademiezentrum, und der Profimusiker diesen Workshop überschrieben. „Klinik“ – wie Krankenhaus? Wieso dieser Name? Das sei im Musikgeschäft eine ganz „übliche Be-

zeichnung“, erklärt Richard Wester. „Nicht, dass wir kranken Musikern helfen. Clinic – das meint die umfassende Versorgung mit Themen, die so ein Workshop bietet.“ Und wie wird es für die anderen Tagungen sein, wenn die Band-Clinic in Sankelmark in die Vollen geht? Sind Störungen nicht vorprogrammiert bei Schlagzeug-Sound und Klaviermusik?



Wester

„Nein, glücklicherweise geben unsere Räumlichkeiten das her“, weiß Sankelmarks stellvertretender Direktor Heiko Hiltmann, der Musikveranstaltungen als ein neues Standbein im Aka-

demiezentrum sieht. Was das betreffe, habe das Gebäude seine Feuertaufe bereits Anfang des Jahres beim „Drum-Camp“ bestanden. Schlagzeug-Unterricht in verschiedenen Räumen – das war wirklich laut“, doch durch die mobilen Wand, die bei Bedarf das Gebäude in zwei Teile trennt, drang kein Laut.

Matthias Runge freut sich, dass es geklappt hat mit der „Band-Clinic“ – auch, weil so ein Angebot Bands und Musiker dabei helfen kann, notwendige Netzwerke zu erweitern. „Die sind wichtig – egal, ob es darum geht, Probenräume zu finden oder sich gegenseitig zu helfen oder auszutauschen.“

Anette Schnoor

> Info im Internet www.eash.de